



Deutsche Physikalische Gesellschaft e. V.
Magnus-Haus Berlin

Wissenschaftlicher Leiter
Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Eberhardt
Am Kupfergraben 7
10117 Berlin
Tel +49 (0) 30 - 201748 - 0
Fax +49 (0) 30 - 201748 - 50
magnus@dpg-physik.de
www.magnus-haus-berlin.de



Wissenschaftlicher Abendvortrag
Dienstag, 8. November 2016, 18:30 Uhr

Magnus-Haus Berlin, Am Kupfergraben 7, 10117 Berlin

Prof. Dr. Armin Grunwald

Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Leiter des Instituts für
Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) und Leiter des Büros für
Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB)

**Sicherheit für eine Million Jahre - auf dem Weg zu einem Endlager für hoch
radioaktive Abfälle**

Diskussionsleitung: Prof. Dr. Wolfgang Eberhardt, Wiss. Leiter Magnus-Haus Berlin

Anschließend kleine Bewirtung. Die Veranstaltung wird gefördert durch die WE-Heraeus-Stiftung.

Anmeldung:

http://www.dpg-physik.de/dpg/magnus/formulare/formular_2016-11-08/anmeldung-2016-11-08.html

Zur Person:

Armin Grunwald (Jahrgang 1960) hat Physik, Mathematik und Philosophie studiert und wurde mit einer Arbeit in der Theoretischen Festkörperphysik zum Dr. rer. nat promoviert. Die Habilitation erfolgte 1998 im Fach Philosophie. Seit 1999 ist Armin Grunwald Leiter des Instituts für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse am KIT, seit 2002 auch Leiter des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB). Seit 2007 ist er auch Inhaber des Lehrstuhls für Technikethik und Technikphilosophie am KIT. Armin Grunwald ist Mitglied des Präsidium der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) und Sprecher des Helmholtz-Programms "Technologie, Innovation und Gesellschaft". Er war 2014-2016 Mitglied der Endlagerkommission des Bundestages.

Zum Inhalt des Vortrags:

Die Endlagerkommission des Deutschen Bundestages hat ein Verfahren für einen transparenten und wissenschaftsbasierten Neustart zur sicheren Endlagerung hoch radioaktive Abfälle entwickelt. Das Verfahren sieht eine schrittweise Eingrenzung der ‚weißen Landkarte‘ Deutschlands vor, um letztlich den Standort mit der ‚bestmöglichen Sicherheit‘ zu bestimmen. Diese Suchverfahren wird wesentlich durch geowissenschaftliche Kriterien navigiert, da die geologische Formation die zentrale Barrierefunktion zur Ermöglichung von Langzeitsicherheit übernehmen soll. Das Durchlaufen des Weges wird von einer arbeitsteiligen Institutionenstruktur organisiert, wobei Transparenz, Beteiligung der Öffentlichkeit und wissenschaftliche Reviews eine kontrollierende Rolle spielen.